Nr. 211. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 9. September 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Eine Newyorker Drahtung des „Globe" besagt, aus Washington werde von zuständiger Seite gemeldet, daß die durch Jackson empfangenen deutschen Vorschläge von Mac Kinley und Hay gebilligt werden. Der Hauptpunkt der Vorschläge, daß ein Kontingent der verbündeten Streitkräfte in Peking bleiben solle, bis die Friedensunterhandlungen zum Abschluß gebracht seien, während die übrigen Truppen sich nach Tientsin zurückziehen sollen, werde als im Einklange mit den Vorschlägen der amerikanischen Note erachtet. Die Antworten auf diese Note seien nunmehr von allen Mächten, ausgenommen Rußland, eingegangen; die Antworten Englands, Japans und Italiens stellen die Erzielung einer Einigung zwischen diesen Mächten und der Unionsregierung als außer jedem Zweifel. Die Antwort der französischen Regierung sei weniger bestimmt, aber deute nicht auf starken Widerstand gegen eine fortdauernde Besetzung Pekings. Im Ganzen werde die diplomatische Lage in Washington als überaus befriedigend erachtet. Gerüchten aus Washington zufolge habe die russische Regierung erklären lassen, daß sie die deutschen Vorschläge annehme; eine amtliche Bestätigung des Gerüchts stehe indessen noch aus. — Wie die „Newyorker Times" meldet, bereitet die amerikanische Regierung eine zweite Note an die russische Regierung vor, die heute abgesandt werden soll. Abschriften davon werden allen Mächten übermittelt werden. Wie man annimmt, wird die Note den Vorschlag enthalten, in Peking eine kleine Schutzwache zu hinterlassen, statt die Hauptstadt gänzlich zu räumen.

Ein aus Shanghai eingelaufenes Telegramm meldet den Inhalt eines vom Kaiser von China erlassenen Dekrets, datirt vom 20. August, welches nach Shanghai aus Schansi telegraphirt wurde. Der Kaiser drückt darin sein Mitgefühl und Bedauern über das von dem unschuldigen Volke erduldete große Leiden aus und appellirt an die Loyalität der offiziellen Klassen in diesem kritischen Momente. Er erklärt, selbst Schuld daran zu tragen und allein für das eingetretene Unglück verantwortlich zu sein, und befiehlt allen Beamten der Zentralregierung, sich sobald wie möglich in dem temporären Hoflager einzufinden, um dort ihren Pflichten nachzukommen. Liu-Kung-yi und Tschong-Schi-Tong werden ihre Bemühungen fortsetzen, die Fremden und den Handel an der Küste und am Flußufer zu beschützen. Schließlich hofft der Kaiser, daß sein Volk sich mit ihm darüber freuen wird, daß die Kaiserin sich in guter Gesundheit befindet, seitdem sie Peking verlassen.

Eine der „Pol. Korresp." von russischer Seite zugehende längere Erklärung dementirt nochmals die Meldung, daß das jüngste Auftreten Rußlands gegen Deutschland gerichtet gewesen und eine Durchkreuzung der Aufgabe des Grafen Waldersee bezwecke.

Das französische Auswärtige Amt theilt den „Paris Nouvelles" Folgendes mit: Der französische Konsul in Shanghai telegraphirt, daß der Vizekönig von Nanking auf seine Aufforderung hin einen spanischen Vikar und zwei Missionare, deren Leben in Gefahr war, bis nach Kankiang eskortiren ließ. Herr von Ezaure hat gleichfalls eine Eskorte für einen französischen Missionar aus dem östlichen Kuangsi erhalten.

Ein Telegramm aus Futschau berichtet, daß der Pöbel in Schoichin und Linkei gegen eingeborene Christen ernste Ausschreitungen begangen hat. Die Stadtthore sind geschlossen worden.

Die Streitkräfte der Mächte in China.

Nachdem die sämtlichen betheiligten Mächte ihre Streitkräfte für den Kriegsschauplatz in Petschili dem Oberbefehle des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee unterstellt haben, giebt das „Militär-Wochenblatt" folgende Zusammenstellung der Streitkräfte der Verbündeten.

Die Gesamtstärke der auf dem Kriegsschauplatze in Petschili befindlichen Truppen, für Ende August berechnet, beträgt 47 Bataillone, 14 Eskadrons, 22 Batterien (darunter 2 schwere), mit rund 52 000 Mann, 144 Geschützen und 15 Maschinengeschützen. Die einzelnen Mächte stellen hierzu: Deutschland: das Detachement des Generalmajors v. Höpfner, 1. und 2. Bataillon zu je 1108 Mann, 1 Feldbatterie, Pionier-, Sanitätsabtheilung und Feldbäckereikolonne, außerdem etwa 500 Mann Schiffsbesatzungen, insgesamt etwa 3000 Mann mit 6 Geschützen und 7 Maschinengeschützen. Rußland verfügt in Petschili unter dem Kommando des Generalleutnants Lenewitsch über die ostsibirischen Schützenregimenter Nr. 2, 5, 9, 10, 12 und 15 zu je 2 Bataillonen und 2093 Mann Kriegsstärke, ferner über 3 Ssotnien Kosaken zu je 191 Mann, 2 ostsibirische Schützenbatterien zu je 320 Mann, 1 Feldmörser-Batterie zu 171 Mann mit 6 15,2 Zentimeter-Geschützen, 1¼ Sappeur- und zwei Eisenbahnkompagnien nebst Telegraphenabtheilung, insgesamt über 12 Bataillone, 3 Ssotnien, 3 Batterien mit rund 15 000 Mann, 22 Geschützen und 8 Maschinengeschützen. England hat unter dem Befehle des Generalleutnants Gaselee vereinigt: 6 indische Infanterie-Regimenter (in der Berechnung sind diese Regimenter, ebenso wie die etwa 1000 Mann starken amerikanischen Infanterie-Regimenter, als Bataillone gezählt) zu je 750 Mann, von 4 anderen je die Hälfte, das 1. Bengal-Lancerregiment zu 500 Mann, 1 englische, 1 indische Feldbatterie und 2 indische Sappeurkompagnien, insgesamt 8 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 Batterien mit 7300 Mann und 12 Geschützen. Von französischen Truppen unter dem Befehle des Generals Frey befinden sich in Petschili das 16., 17. und 1. Bataillon des 18. Marine-Infanterie-Regiments, die Bataillone zu 600 Mann, 5 Batterien zu je 130 Mann und kleinere Abtheilungen von technischen und Sanitätstruppen, zusammen 7 Bataillone und 5 Batterien (3 zu 8, 2 zu 6 Geschützen) mit rund 5000 Mann und 36 Geschützen. Die von Frankreich abgegangenen Schiffe fahren theilweise außergewöhnlich lange, was wohl durch längeren Aufenthalt in Indo-China zwecks Aufnahme von Kulis zu erklären ist. Japan hat auf dem Kriegsschauplatze die 5. Division mit den Infanterie-Regimentern 11, 41, 21, 42, je 2604 Mann stark und 1 aus der 11. Division zusammengesetztes Bataillon von 868 Mann, das 5. Kavallerie-Regiment zu 360 Mann, das 5. Artillerie-Regiment mit 6 Batterien zu je 150 Mann, außerdem 3 weitere Feldbatterien und 1 Belagerungsbatterie von vier 12 Zm. = Geschützen, 1 Pionier- und 1 Eisenbahnbataillon mit Brückentrain und Telegraphenkompagnie. Der Divisionskommandeur, Generalleutnant Yamagutschi, verfügt danach über 13 Bataillone Infanterie, 3 Eskadrons, 10 Batterien oder rund 16 000 Mann mit 58 Geschützen. Die Amerikaner haben unter dem Major-General Chaffee in China das 9. Infanterie-Regiment und vom 14. und 15. Regiment den Stab und je 8 Kompagnien zu 110 Mann, das 6. Kavallerie-Regiment zu 854 Mann, dessen Pferde aber bis Mitte August noch nicht eingetroffen waren, und 1 Feldbatterie zu 142 Mann, außerdem 350 Marine-Infanterie, zusammen 3 Bataillone, 4 Eskadrons, 1 Batterie mit rund 4000 Mann und 6 Geschützen. Die italienischen Truppen, deren Eintreffen in Taku am 29. August erfolgt ist, stehen unter dem Befehl des Obersten Garioni und setzen sich zusammen aus je 1 Bataillon Infanterie und Bersaglieri zu je 840 Mann, 1 Gardener-Batterie zu 118 Mann und 1 Genie- und 1 Verpflegungsabtheilung, zusammen rund 1900 Mann und 4 Geschütze. Oesterreich-Ungarn ist nur durch 300 Mann Schiffsbesatzungen vertreten.

Hierzu kommen folgende Verstärkungen. Deutschland. Das ostasiatische Expeditionskorps unter dem Kommando des Generalleutnants von Lessel, Generalstabschef: Oberstleutnant Gündell. Das Korps besteht aus dem 1. bis 6. ostasiatischen Infanterieregiment, von dem jedes zu 2 Bataillonen formirt ist und eine neunte Kompagnie für Ersatz- und Etappenzwecke besitzt. Ferner aus der ostasiatischen Jägerkompagnie, dem ostasiatischen Reiterregiment (4 Eskadrons), dem ostasiatischen Feldartillerieregiment, dessen 1. und 2. Abtheilung aus je 2 fahrenden und 1 Gebirgsbatterie, dessen 3. Abtheilung aus 2 Feldhaubitzbatterien gebildet wird; ferner aus dem ostasiatischen Bataillon schwerer Artillerie des Feldheeres mit 2 Batterien, dem ostasiatischen Pionierbataillon (3 Kompagnien mit Stahlboot-Brückentrain), der ostasiatischen Korpstelegraphenabtheilung, dem ostasiatischen Eisenbahnbataillon (3 Eisenbahnbau-Kompagnien), der ostasiatischen Sanitätskompagnie, der Munitionskolonnen-Abtheilung (2 Infanterie-, 2 Artillerie-, 1 Feldhaubitz-Munitionskolonne und 2 schwere Artillerie-Munitionskolonnen), den Trains (3 Proviant-, 1 Feldbäckerei-Kolonne und 6 Feldlazarethe). Insgesamt 13¾ Bataillone, 4 Eskadrons, 10 Batterien, 3 Pionier- und 3 Eisenbahnkompagnien mit zusammen rund 19 000 Mann und 56 Geschützen. Ein Theil dieser Truppen ist kürzlich in China eingetroffen, das Eintreffen der übrigen wird in der Zeit bis zum 19. September erwartet. Die später aufgestellten Verstärkungen verließen Bremerhafen in der Zeit vom 31. August bis 7. September und werden vor Taku in der Zeit vom 14. bis 23. Oktober eintreffen.

Rußland wird vor der Hand von einer Verstärkung seiner Truppen in Petschili Abstand nehmen und die bereits von Odessa abgegangene 4. Schützenbrigade auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz einsetzen. Diese Brigade wird mit dem 13. Regiment in den ersten, mit dem 16. Regiment in den letzten Tagen des September Port Arthur erreichen. Auch englische Verstärkungen sind in Taku vorläufig nicht zu erwarten, da die aus England und vom Kap abgegangenen vorläufig Ordre nach Hongkong erhalten haben; nur ein Ballondetachement ist nach Wei-hai-wei dirigirt. Von französischen Truppen sollten Anfang September in Taku eintreffen: 2 Bataillone des 18. Infanterieregiments, was eine Verstärkung an Infanterie von 1200 Mann bedeutet; Mitte September folgen dann drei Batterien mit zusammen 20 Geschützen. Von dem neugebildeten Expeditionskorps sind das 3000 Mann starke Marschregiment, welches aus Freiwilligen der Infanterie zusammengestellt ist, und das 4 Bataillone starke Zuavenregiment, für das jedes der 4 Zuavenregimenter 1 Bataillon von 1000 Mann abgegeben hat, ferner 1 Eskadron und 1 Pionierkompagnie in der Zeit vom 12. bis 22. August von Toulon und Algerien abgegangen; diese Truppen können bis zum 10. Oktober vor Taku anlangen. Die übrigen Truppen: 1 Eskadron Chasseurs d'Afrique zu 150 Pferden, 2 Schnellfeuer- (75 Mm.) und 3 95-Mm.-Batterien, 1 Pionier-, 2 Trainkompagnien nebst Kolonnen und Trains sind noch nicht eingeschifft. Es bedeutet dies eine Verstärkung von 7 Bataillonen, 2 Eskadrons, 5 Batterien oder von 10 000 Mann mit 20 Geschützen. Von einer Verstärkung der italienischen und japanischen Truppen verlautet nichts, auch über die Absichten der Vereinigten Staaten von Amerika fehlen sichere Nachrichten.

Aus Südafrika.

Lord Roberts theilt in einem Telegramm aus Pretoria mit, daß die Engländer in einem Gefechte mit den Buren bei Warbank einen Todten und 4 Verwundete hatten, während die Buren 15 Todte, darunter den Kommandeur, verloren. Hamilton's Truppen sind nach Lydenburg unterwegs. Sie haben bisher wenig Widerstand gefunden. Die Buren griffen einen aus 25 Mann bestehenden Posten bei Wonderfontein mit heftigem Kanonenfeuer an. Wir verloren 4 Offiziere und 2 Mann. Sechs werden vermißt.

Lord Roberts hat eine neue Proklamation an die Einwohner des Freistaates gerichtet, worin er mittheilt, daß diejenigen Bürger, welche den Eid der Treue nicht abgelegt haben, bei ihrer Gefangennahme als Kriegsgefangene betrachtet würden. Diejenigen, welche den Eid geleistet haben und von Neuem gegen die englischen Truppen die Waffen ergreifen, würden sich des Todes durch Erschießen aussetzen, diejenigen Einwohner, welche den Neutralitätsschwur gebrochen haben, würden mit schweren Bußen bestraft werden, und diejenigen Bewohner von Farmen, welche in der Umgegend von Eisenbahnen, welche zerstört werden sollten, gelegen sind, würden bis zu $1/8$ des Gesamtwerthes der betreffenden Farmen verurtheilt.

Zur Volkszählung.

Die Vorarbeiten für die Durchführung der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 werden an allen zuständigen Stellen eifrig gefördert. In den Gemeinden, denen die eigentliche Ausführung der Zählung unter möglichster Verwendung von freiwilligen Zählern übertragen ist, kommt es gegenwärtig hauptsächlich darauf an, die Zählungskommissionen zu bilden, welche die unmittelbare Leitung der Volkszählung übernehmen sollen. Die diesbezüglichen Arbeiten müssen spätestens Anfangs November beendet sein, da am 9. November die Zählungskommissionen in Funktion zu treten im Stande sein müssen. Es ist natürlich nicht überall eine leichte Arbeit, die hierzu geeigneten Persönlichkeiten zusammenzufinden, indessen hofft man, daß auch in recht kleinen Gemeinden sich immer noch Personen, welche die Wichtigkeit der Volkszählung zu beurtheilen im Stande und bereitwillig sind, an deren zweckentsprechender Ausführung mitzuwirken, zugleich das Vertrauen der Gemeindeangehörigen besitzen und die örtlichen Verhältnisse kennen, in genügender Zahl finden werden, um solche Kommissionen errichten zu können. Wo es durchaus nicht möglich sein sollte, werden die Ortsbehörden an ihre Stelle treten müssen. Die ersten Aufgaben der Zählungskommissionen werden die Eintheilung in Zählbezirke und die Bestellung von Zählern zur Austheilung und Wiedereinsammlung der Zählbriefe sein. Sobald diese Aufgaben gelöst sind, steht der Vornahme der Zählung nichts mehr im Wege. Nach dieser und zwar nach dem 6. Dezember, bis wann sämtliches Zählmaterial den Kommissionen zurückgeliefert sein muß, werden die Letzteren Prüfungen und etwa nothwendig werdende Ergänzungen des Materials vornehmen. Die für die Zählung erforderlichen Drucksachen werden den Städten über 4000 Einwohnern vom Statistischen Amte selbst, den übrigen sowie den Landgemeinden und Gutsbezirken von den Kreisbehörden und zwar so frühzeitig übermittelt werden, daß alle ohne Ausnahme spätestens am 9. November im Besitze derselben sind. Wann schließlich das gesamte Zählmaterial an das Statistische Amt eingesandt werden soll, wird noch bestimmt werden. Vor dem 1. Februar 1901 wird es aber nicht der Fall sein.

Der österreichische Reichsrath

ist gestern aufgelöst; die „Wiener Zeitung" bringt ein kaiserliches Patent, womit das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes aufgelöst wird. Die allgemeinen Neuwahlen sind sogleich einzuleiten und durchzuführen. Weiter schreibt die „Wiener Zeitung" in ihrem nichtamtlichen Theile: Seit drei Jahren entbehrt der Staatshaushalt der verfassungsmäßigen Festsetzung und Kontrolle, sind die meisten Vorlagen der Regierung und namentlich das umfassende wirthschaftliche Programm, welches dem Reichsrath im letzten Winter unterbreitet wurde, unerledigt geblieben, stockt jede noch so dringliche Reform. Alle Wünsche der Bevölkerung, die sich auf die Hebung des allgemeinen Wohlstandes und ihrer eigenen Steuerkraft beziehen und deren Erfüllung um so mehr geboten ist, als die Bedürfnisse des Staates wie der Länder und Gemeinden sich fortgesetzt steigern, müssen zurückstehen vor der einzigen, durchaus nicht den ganzen Staat berührenden Frage der Regelung der Amtssprache in einzelnen Gebieten des Reiches. Die großen Erfolge der Welt-Industrie und des Welthandels fielen anderen Reichen zu und Oesterreich und seine Völker konnten nur jenen geringfügigen Antheil erzielen, welchen der Unternehmungsgeist und der lobenswerthe Muth Einzelner gewonnen, denen noch dazu ganz besonders günstige Umstände zu Statten kommen mußten. Sonst sind aber alle Kräfte lahmgelegt, weil die Gesetzgebung für sie nicht vorsorgend ist, die Verwaltung die erforderlichen Mittel nicht bereitstellen kann. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bauern, der Handwerker und Arbeiter leiden unter dieser unverantwortlichen Vernachlässigung am allermeisten. Das ist kein haltbarer Zustand; dabei müssen der Staat und seine Bewohner ihre Interessen, deren Hintansetzung sie schon bisher schwer genug empfunden, so gut wie gänzlich preisgegeben sehen. Das aufrichtige Bestreben der Regierung und wohlwollendes Entgegenkommen auf allen Gebieten, die traurigen Verhältnisse der letzten Zeit in Vergessenheit zu bringen, ist erfolglos geblieben. Ihre konsequent dargethane politische Unparteilichkeit und nationale Unbefangenheit, sowie ihre nachhaltigsten Bemühungen haben nicht vermocht, die Wiederaufnahme der der Volksvertretung durch das Staatsgrundgesetz zugewiesenen legislativen Arbeit zu erreichen. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses wurde zur gebieterischen Nothwendigkeit. Die Regierung legt den Wählerschaften nahe, bei den unverzüglich erfolgenden Neuwahlen ihre wirthschaftlichen Interessen entschlossen wahrzunehmen. Sie werden damit die Erstarkung des Staates fördern und dessen Fähigkeit erhöhen, die Bevölkerung auf dem Wege allseitiger Entwickelung wirkungsvoll zu unterstützen. Die Regierung hat mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses, das keine positive Arbeit leistete, einem konstitutionellen Grundsatze Rechnung getragen. Je ernster sich die Verhältnisse gestaltet haben, desto zwingender wird die Pflicht der Wählerschaften, sich die Bedeutung ihres Votums in dem Augenblicke gegenwärtig zu halten, in welchem eine neu zu wählende Volksvertretung die für ihre künftige Wirksamkeit entscheidende Gestaltung erhält. Die Wählerschaften werden zu entscheiden haben, ob das unschätzbare Gut, welches in der Kontinuität verfassungsmäßiger Einrichtungen gelegen ist, dadurch um seinen ganzen Werth gebracht werden soll, daß diese immer von Neuem jede praktische Wirksamkeit versagen.

Aus dem Reiche.

Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe**, der in letzter Zeit auf seinen russischen Besitzungen geweilt hat, trifft morgen wieder in Berlin ein. — Vize-Admiral z. D. **Georg Frhr. v. Hollen** ist gestern in Kiel verstorben. — Wie die „Allg. Ztg." von gut unterrichteter Seite aus Brüssel erfährt, findet die **Hochzeit der Prinzessin Elisabeth**, Herzogin in Baiern, mit dem Prinzen Albert von Belgien am 2. Oktober dort statt. — Die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau nahm einstimmig eine Vorlage des Magistrats, betreffend die allmälige **Verstadtlichung der Breslauer Straßenbahnen**, an.

Deutschland.

Berlin, 8. September. Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bei seiner Großmutter, der Königin Viktoria, in Balmoral wird von einem Theil der französischen Presse als ein hochwichtiges Ereigniß besprochen, das eng mit der Lösung der chinesischen Wirren zusammenhängen müsse. Er habe Auftrag, heißt es, der Königin von England den deutschen Standpunkt in der Frage darzulegen und ihr begreiflich zu machen, daß Deutschland nach all dem angestimmten Kriegslärm und der feierlichen Entsendung des Generalissimus seine Truppen nicht zurückziehen kann, ehe sie irgend welchen namhaften Waffenerfolg zu verzeichnen hätten. Valfrey entwickelt dagegen im „Figaro" andere Ansichten über den Besuch des Prinzen. Er meint, so lange Lord Salisbury seinen Aufenthalt in Gerardmer (Vogesen) fortsetze, sei dem Besuche des Enkels bei der greisen Großmutter keine hohe politische Bedeutung beizumessen. Da er zwei Jahre im äußersten Osten zubrachte, so verstehe es sich von selbst, daß von den Wirren, ihren Ursachen und der geeignetsten Lösung die Rede sein werde und daß der Bruder des Kaisers aus eigener Anschauung sprechen könne; für alles Andere sei man aber auf bloße Vermuthungen angewiesen.

— Der Kaiser hat den ersten Legationssekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking Herrn von Below-Saleske zum Legationsrath befördert. Herr von Below, wie sein Vater, sind von dem Staatssekretär Grafen von Bülow unter Hervorhebung der vortrefflichen Haltung des Beförderten in kritischer Lage von der kaiserlichen Auszeichnung telegraphisch benachrichtigt worden. Herr von Below hat an seinen Vater einen Brief gerichtet, in dem er eine interessante Schilderung der in Peking durchlebten Schreckenstage giebt. Es heißt in dem Briefe: „Mit noch fünf anderen Herren hatten wir uns ein kleines Zimmer, welches kaum sechs Meter im Geviert hatte, als letzten Zufluchtsort ausgesucht und dasselbe mit allen möglichen aufzutreibenden Revolvern und anderen Schießwaffen ausgerüstet. In der Mitte stand ein Pulverfaß, mit welchem wir uns beim Eindringen der gelben Mörderbande, um denselben nicht lebend in die

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

42) (Nachdruck verboten.)

Er mußte es noch einmal lesen, Wort für Wort, Satz für Satz und aufmerksam hörten alle zu, indem sie die Hände falteten und zum Schullehrer andächtig aufblickten. Und dann ward ihnen allen klar, daß über Europa und über Deutschland und über das kleine, weltabgelegene Nienhagen wieder einmal ein großes Unglück hereingebrochen war. In Wien, in Petersburg, in Berlin und London hatte man Friedensfeste gefeiert und in dem kleinen, weltabgelegenen Nienhagen hatte man still daheimgesessen und der lieben Todten gedacht und die Zeit legte sich sanft heilend um die Wunden des Krieges. Und in die Friedensfeste von Wien und Petersburg, Berlin und London war die Nachricht von der Rückkehr Bonaparte's wie eine Bombe hineingeplatzt und hatte die Fürsten und Diplomaten, die Adjutanten und Legationsräthe, die Damen und Herren der verschiedenen Höfe auseinandergesprengt, wie eine Schaar Tauben, in die der Habicht stößt. In Nienhagen aber zog neue Unruhe, neue Angst und Sorge in die stillen Herzen. — Krieg! — Aufs neue schallte die Trommel dumpf rasselnd durch das Land. Aufs neue gellten die Hörner und schmetterten die Trompeten und wie Marschall Blücher und der Herzog Wellington jetzt wieder die wichtigsten Leute in der großen kriegerisch bewegten Welt wurden, so ward der Schullehrer Benjamin Stöckel der wichtigste Mann in Nienhagen, denn er erklärte den Leuten auf seiner Landkarte, wo und wie der Krieg geführt werde, wo Wellington stand, welche Marschroute Blücher einschlagen würde und wie man den Bonaparte wie die Maus in einer Mausefalle fangen würde.

Hans Heinrich Allerkamp hörte die Erklärungen des Schullehrers kopfschüttelnd an. Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte, dann wäre Bonaparte gar nicht so weit gekommen. Ob aber Wellington und Marschall Blücher die richtigen Leute dazu waren, Bonaparte zu fangen, bezweifelte Hans Heinrich sehr.

In dem Herzen der Völker aber erwachte ein großer, ehrlicher Zorn über den Friedensstörer, über den ehrgeizigen Imperator, und sie zogen allesamt zum Rhein und wie eine finstere Wetterwolke sammelten sich die Heere, um mit ihren Blitzen dieses Mal den Frevler für alle Zeiten zu zerschmettern. Tausende und Abertausende junge blühende Leben waren auf den Schlachtfeldern Deutschlands, Frankreichs, Rußlands, Spaniens und Italiens dem Ehrgeiz dieses einen dämonischen Mannes geopfert. Aus tausend und abertausend Wunden blutete die Menschheit! Tausend und abertausend Mütter, Gattinnen, Bräute und Schwestern weinten noch um die Gefallenen — in tausend und abertausend Schlösser, Häuser und Hütten hatte der Krieg Trauer und Kummer gebracht — und noch immer ruhte der Dämon der Schlachten nicht, noch immer rang er mit dem Engel des Friedens den er für immer zu erwürgen drohte. Wie ein finsterer Schatten flog es über die im Frühlingsglanz daliegenden Lande, wie ein finsterer Schatten durch die Herzen der hoffnungsfrohen Menschen — und die Zähne knirschten aneinander und die Hände ballten sich zur Faust und ein Ende sollte gemacht werden für immer.

Hans Heinrich paffte mächtige Rauchwolken aus seiner kurzen Pfeife, um seine Bewegung zu verbergen. Dann aber brach er los und wetterte und schalt, daß Behrendt Prigge ganz erstaunt zu dem alten Knaben aufblickte.

„Was kümmert Dich denn jetzt noch der Krieg, Hans Heinrich?" fragte Behrendt Prigge. „Du hast doch wohl genug davon."

„Freilich hab' ich genug davon — übergenug," polterte Hans Heinrich. „Der Krieg und die Soldaten können mir gestohlen werden — ich wollt', ich wär' damals auch nicht mit nach Spanien gezogen. Was hat nun alles das Blutvergießen genützt? Jetzt fängt es von Neuem an und in wenigen Tagen werden wieder tausend Bräute um ihre Schätze weinen, wie meine Gesine . . ."

„Vater . . ."

„Na, zum Kuckuck, 's ist doch wahr! Und wenn Du mich überreden willst, wieder mitzugehen, dann könntest Du allein gehen."

„Ich könnte Dich vielleicht beim Wort nehmen, Vater," entgegnete Gesine mit einem eigenthümlichen Lächeln.

„Ei, das wäre die größte Dummheit, welche Du begehen könntest. Ich gebe meine Erlaubniß nicht dazu — jetzt will ich meine letzten paar Jahre in Ruhe verleben und damit basta!"

Gesine erhob sich und ging hinaus, um mit sich allein zu sein. Eine Hochfluth von Gedanken und Plänen erfüllte ihre Seele und ihr Herz, ohne daß sie zu voller Klarheit gelangen konnten. Sie hätte mit hinausziehen mögen in den Kampf, an der Seite der Männer stehen in Kampf und Gefahr, Mühe und Noth mit ihnen theilend, den Sieg erringen oder sterben, und sterbend den Tod des Geliebten an den Feinden des Vaterlandes und ihres eigenen Glückes rächend.

Sie dachte an die Kämpfe in Spanien. An den Aufstand des spanischen Volkes, an den blutigen Freiheitskrieg, an die Grausamkeiten, die im Namen der Freiheit dort verübt waren, und mit einem Male stand die dämonische Gestalt Manuelas wieder vor ihren Augen mit der blutigen Hand, den Rachedurst in den blitzenden Augen, das hohnvolle Lachen auf den rothen Lippen — und sie schauderte leicht zusammen. Nein, nein, für ein solches Heldenthum war sie nicht geschaffen! Ihr Heldenthum war anderer Art — es war das Heldenthum des echten, wahren Weibes!

Ernst sinnend blickte sie in die Ferne. Ihr war die schönste Hoffnung vernichtet worden, aber sie verzagte nicht, ihr Herz war stark geworden, inmitten des Kriegsgetümmels, und sie wußte jetzt, daß es nicht anders sein konnte, daß das Schicksal des Einzelnen sich dem Schicksal des Vaterlandes beugen mußte, daß der Frieden eines Volkes höher steht, als der Frieden eines einzelnen Menschenherzens.

Sie ging in die Haide hinaus, die sich endlos nach Norden und Osten ausbreitete. Die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu; ein goldiger Schimmer lag schimmernd und leuchtend über der Ebene; Bienen summten um die Blumen und Blüthen; grüngoldig blitzende Käfer krochen eilfertig durch die Gräser und das Moos. Schwalben schossen wie leichtbeschwingte Pfeile durch die Luft und von fern her ertönte der klagende Ruf der Rohrdommel und der helle Schrei der Kibitze.

Ruhe und Frieden! Aber dort im fernen Westen erglühten die Wolken und der Himmel blutigroth. Wie lohende Flammen schlug es am Himmel empor; wie ein Gluthenmeer wallte und brodelte es dort am Horizont und einzelne Strahlenbündel schossen bis zum Zenith empor. Gleich dem Widerschein einer gewaltigen Feuersbrunst glühte und lohte der Himmel.

Auf dem tiefen Sandwege, der durch die Haide nach der Fähre von Nienhagen führte, kam ein fremdartiger Wagenzug daher. Große Wagen mit weißen Planlaken überspannt; dunkelblaue, seltsam geformte Kastenwagen, auf denen allerhand Geräth lag: Tragbahren, Zeltstangen, zusammenlegbare Betten und Kisten und Kasten.

Dunkel und einfach uniformirte Männer begleiteten die Wagen zu Roß und zu Fuß und in dem Planwagen saßen einige Frauen in einfachen grauen Gewändern eine weiße Haube auf dem schlichtgescheitelten Haar. Sie glichen Nonnen und doch lag ein anderer Ausdruck in ihren Gesichtern. Ihre Augen glänzten in mildem Lichte; um ihre Lippen schwebte ein weiches Lächeln und und auf ihrer Stirn drohte ein erhabener Ernst.

Ein Reiter sprengte auf Gesine zu.

„Geht dieser Weg zur Fähre von Nienhagen, Mädchen?" fragte er.

„Ja, Herr," entgegnete Gesine.

„Wie weit ist's noch bis zur nächsten Stadt?"

„Mehrere Stunden, Herr. Sie werden die Stadt nicht vor Mitternacht erreichen können."

„Das ist fatal."

Er lenkte sein Pferd zu dem Wagen zurück, in dem eine ältere Dame, ebenfalls in der einfachen grauen Tracht der übrigen Frauen saß.

„Wir werden für diese Nacht in Nienhagen bleiben müssen, Frau Gräfin," sagte er.

„Weshalb, Herr Doktor?" fragte die Dame zurück.

„Jenes Mädchen sagt mir, daß wir die Stadt nicht vor Mitternacht erreichen können."

„Komm einmal her, Mädchen," rief die Dame Gesine zu.

Gesine näherte sich dem Wagen.

„Kannst Du uns hier in der Nähe einen Platz, einen Gasthof oder ein Gehöft zeigen, wo wir diese Nacht bleiben? Mein Name ist Gräfin Walsrode. Ich führe eine Sanitätskolonne, die aus freiwilligen Beiträgen errichtet ist, nach dem Kriegsschauplatz. Dieser Herr hier ist unser Arzt, Doktor Brunner."

Ein Gedanke durchzuckte Gesinens Seele mit freudigem Schreck. Sie blickte mit tiefer Bewegung in das milderusie Antlitz der Gräfin um deren weiße Stirn sich das silbergraue Haar schmiegte und in deren blauen Augen Menschenliebe und Mitleid leuchteten. Das war das Heldenthum, welches Gesine heimlich ersehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Hände zu fallen, in die Luft sprengen wollten. Doch, Gott sei Dank, blieb uns diese ultima ratio erspart und das Nähere über unsere Befreiung habt Ihr schon aus den telegraphischen Berichten gehört."

Versicherungswesen.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Während der Zeit vom 1. Januar bis Ende August des Jahres 1900 waren zu erledigen 7318 neue Anträge über 34 207 644 Mark Kapital auf den Todes- und Erlebensfall. Der Versicherungsbestand hob sich bis Ende August auf 193 346 Versicherungen mit 614 738 122 Mark Kapital und 2 456 541 Mark Jahresrente. Seit dem Bestehen der Gesellschaft (1857) wurden für fällig gewordene Versicherungen 218,2 Millionen Mark gezahlt, und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 51,2 Millionen Mark als Dividende überwiesen, im Jahre 1899 allein 4 006 184 Mark oder mehr als 91 Proz. des ganzen Jahresüberschusses. Die Versicherten beziehen die erste Dividende schon nach Ablauf der ersten beiden Versicherungsjahre. — Die Dividende nach Plan B beträgt im Versicherungsjahr 1901—2 an die Versicherten aus 1880: $57\frac{3}{4}$ Proz., 1881: 55 Proz., 1882: $52\frac{1}{4}$ Proz., 1883: $49\frac{1}{2}$ Proz., 1884: $46\frac{3}{4}$ Proz. u. s. f. der vollen Tarif-Jahresprämie. Für die nach Plan B Versicherten hat die Germania einen besonderen Dividendenfonds gebildet, der Ende 1899: 15 322 055 Mark betrug, und der lediglich zur Gewährung von Dividenden an diese Versicherten dient.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. September. Für die freiwillige Krankenpflege des Ostasiatischen Expeditions-Korps sind aus der Provinz Pommern folgende Liebesgaben eingegangen: Von der Weinhandlung Freyer u. Jobst in Stettin 1 Kiste Wein, von F. W. Krüger in Barth 2 Kisten Fischkonserven, von Herrn v. Rhoden in Bichor bei Woldisch 1 Packet Zigarren, von Joh. Evenius in Pasewalk 4 Packete Zigarren, von Jul. Raasch in Stralsund 1 Kiste Zwiebäcke, von H. E. Jacobus in Schivelbein 4 Kisten Spirituosen, von Oberstleutnant z. D. v. Tidemann in Köslin 1 Kiste Saft, von Noeske u. Kittelmann in Belgard 11 Fässer deutschen Porter und von Wilh. Strey in Schivelbein 2 Kisten Spirituosen.

— Der Intend.-Bureau-Diätar Lamann von der Intendantur des II. Armeekorps ist zum Intendantur-Sekretär, der Oberfeuerwerker Ewald vom 3. Bat. Fußart.-Regts. v. Hindersin (pomm.) Nr. 2 zum Munitionsrevisor bei der Munitionsfabrik ernannt.

— In der Woche vom 26. August bis 1. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 77 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 31 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 2 Erkrankungen in Stettin, sodann folgt Darm-Typhus mit 20 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 8 (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 17 Personen, davon 3 in Stettin, an Masern 8 Personen und an Kindbettfieber 1 Person. Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Ueber das Vermögen der Wittwe Therese Schmidt, geb. Wingert, in Stettin, Heumarkt 4, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Zu der Abgangsprüfung bei dem Seminar in Pyritz hatten sich 29 Seminaristen gemeldet, von denselben bestanden 27 mit Erfolg.

— Die Rhederei Braeunlich veranstaltet am morgigen Sonntag eine Sonderfahrt nach Swinemünde mit dem Dampfer „Misdroy". Die Abfahrt von Stettin erfolgt Vormittags 10 Uhr, die Rückfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr. Die Fahrt dürfte sich deshalb besonders interessant gestalten, weil die gesamte Manöverflotte morgen noch vor Swinemünde liegt.

Stettin, 8. September. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung steht auch eine Vorlage wegen Ankaufs des Arsenalgrundstücks zum Preise von 560 000 Mark. Weiter liegt eine Petition des sozialdemokratischen Wahlvereins vor, die Wahl zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl an einem Sonntag event. an einem Wochentag von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr vorzunehmen.

— Das Elysium-Theater schließt am morgigen Sonntag seine diesjährige Saison mit dem Schwank „Die Dame von Maxim".

— Dem Oberpräsidenten von Maltzahn-Gültz ist der Rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Die Verpflegung der Gäste auf den Festschiffen war gestern auf der „Freia" dem „Hotel de Prusse", auf dem „Sedan" dem Pächter des Rathskellers, Herrn Waliczek, und auf dem „Hans" dem Pächter des Viehhofes, Herrn Steltner, übertragen und fanden die aufgestellten reichhaltigen Buffets ungetheilten Beifall und schnelle Räumung.

— Am 5. Oktober cr. wird in Gelnhausen eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Am morgigen Sonntag geht im Bellevue-Theater am Nachmittag zu kleinen Preisen „Anneken von Mönchgut" in Scene, am Abend erfolgt die vorletzte Aufführung von „Wie man Männer fesselt". Montag wird das Vaudeville „Wie man Männer fesselt" zum letzten Male gegeben. Am Dienstag ist Fräulein Hedwig Bonnes, welche mit Abschluß der Sommersaison ihre Thätigkeit im Bellevue-Theater einstellt, ein Abschiedsbenefiz bewilligt, zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Goldfische" mit der Benefiziantin als „Josefine" und Herrn Direktor Resemann als „Bensheim". Im Saale resp. Garten tritt das Damen-Trompeter-Korps nur noch kurze Zeit auf, am heutigen Sonntag beträgt das Entree nur 30 Pf.

— Bei dem großen Zapfenstreich kommen diesmal Magnesiumfackeln zur Verwendung, welche mit großartigem Lichteffekt und vornehmer Wirkung brennen. Diese Magnesiumfackeln sind von der bekannten Firma Gebr. A. u. O. Huff, Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin SW., Johanniterstraße 11, geliefert worden. Die vorgenannte Firma ist auch seitens der Stadt zur Illumination und Oderuferbeleuchtung mit der Lieferung der brillant wirkenden Flambeaux-Spezialfabrikate der Firma — für das Stadt-Theater, den Königs- und Parade-Platz und Bollwerk u. s. w. betraut gewesen und hat auch u. A. für den „Vulkan" für deren großartige Beleuchtung das Brillantfeuer und die Flambeaux geliefert.

* Die Illumination anläßlich der gestrigen Oderfahrt des Kaisers ist nicht ganz ohne Unfall abgegangen. Am Hause Mittwochstraße 17 wurde nach 11 Uhr Abends ein Dachthürmchen durch Feuerwerkskörper in Brand gesetzt. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte das Feuer im Entstehen unterdrückt werden.

* Auf dem Neubau Kleine Domstraße 19 verunglückte heute Vormittag ein Maurer durch Sturz vom Gerüst und erlitt einen komplizirten Unterschenkelbruch. Der Mann fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe sowie der Betrieb in offenen Verkaufsstellen und Komptoiren ist durch Verordnung des Herrn Polizeipräsidenten am morgigen Sonntag wie folgt freigegeben: Vormittags von 6 bis 2 Uhr unter Ausschluß der Zeit des Hauptgottesdienstes ($9\frac{3}{4}$ bis 12 Uhr), Nachmittags von 3—5 Uhr.

* Ein frecher Raub wurde in letzter Nacht gegen halb 2 Uhr auf dem Hohenzollernplatz ausgeführt. Dem Arbeiter Wilhelm Albrecht wurde, als er hinter einem Gebüsch seine Nothdurft verrichtete, plötzlich die Taschenuhr entrissen. A. verfolgte den Räuber, der bald gestellt und von einem Schutzmann in Haft genommen wurde, die Uhr hatte er fortgeworfen, man fand dieselbe in der Kurfürstenstraße. Der Festgenommene entpuppte sich als ein hier kürzlich erst von Berlin zugereister Dachdecker Namens Hugo Schulz.

Stettiner Kaisertage.

II.

Stettin, 8. September.

Das Festmahl im Landhause.

Eine hochansehnliche Festversammlung war es, welche gestern Nachmittag das Kaiserpaar im Landhause begrüßte, die Provinz Pommern als solche hatte hier ihre Vertreter gesandt, um sich mit dem Herrscherpaare zum festlichen Mahle zu vereinen. Mit feinem Geschmack waren für den Kaiser und die Kaiserin Empfangszimmer eingerichtet, im großen Festsaal und im Nebensaal waren die reich dekorirten Tafeln aufgeschlagen; im ersteren sah man zum ersten Male das große Oelgemälde von Kornelius Wagner-Düsseldorf: „Die Landung des Großen Kurfürsten auf Rügen". Das Kaiserpaar hatte bei der Tafel unter einem Baldachin Platz genommen, zur rechten Seite desselben saß Herzog Albrecht von Würtemberg, zur linken Seite Prinz Albrecht von Preußen und daran schlossen sich alle die Fürstlichkeiten und hohen Herrschaften, welche aus Anlaß des Kaisermanövers hier mit dem Kaiser eingetroffen sind. Als das Kaiserpaar, von der Kapelle des Königs-Regiments mit dem Henrionschen Fehrbelliner Reitermarsch begrüßt, in den Saal trat, lag über der ganzen Gesellschaft eine echte Feststimmung und der Präsident des Provinzial-Landtages, Herr v. Köller-Cantreck, gab derselben Ausdruck in einer herzlichen Ansprache. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

„Euren Majestäten sagen wir unsern allerunterthänigsten Dank, daß Allerhöchstdieselben die Gnade gehabt haben, dieses Fest anzunehmen und uns dadurch die Gelegenheit zu geben, uns von Neuem zu der Treue zu bekennen, die in die Herzen der Pommern tief eingegraben ist. Die Provinz ist zu drei verschiedenen Theilen an das Kur- und Königshaus Brandenburg-Preußen gekommen, der erste nach den schrecklichen Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges, der zweite nach einem Kriege mit Schweden und der dritte nach der traurigen Fremdherrschaft und dem darauf folgenden Freiheitskriege. Alle drei haben erfahren, daß eine weise und wohlwollende Regierung auch die trübesten Zeiten in Glück und Frieden verwandeln kann, alle drei segnen den Tag, da sie Preußisch wurden, und wollen sich von Niemand übertreffen lassen in dem Gefühl der Treue und Ergebenheit gegen das Herrscherhaus.

Deshalb ist die gesamte Bevölkerung von Pommern heute im Geiste hier und stimmt mit ein in das erneute Gelübde der Treue und Ergebenheit, das wir von Angesicht zu Angesicht heute vor unserem Herrscher ablegen, und wir geloben dieselbe nicht blos für uns, für das lebende Geschlecht, sondern wir geloben auch, daß wir wirken und sorgen, fördern und lehren wollen, daß auch das nachkommende Geschlecht diese Treue bewahre, damit auch in Zeiten, denen wir entgegengehen, in Preußen das Band nie fehle, welches das Volk an sein Königshaus unauflöslich bindet. Mit diesem Gelöbniß erheben wir den Ruf, der alle Herzen höher schlagen macht, den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herzog, und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, unsere Allergnädigste Herzogin, leben hoch!"

Sofort erhob sich der Kaiser zu folgender Erwiderung:

„Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und ebenso den Ihrer Majestät der Kaiserin für Ihre warmen und schönen Worte, welche Sie im Namen der Provinz Pommern soeben an uns gerichtet haben. Ich bin Zeuge gewesen vieler Empfänge, die meinem seligen Großvater und meinem Vater hier in Stettin bereitet sind. Wohl entsinne ich mich noch des Abends, wo Ihr von meinem hochseligen Großvater so gern gesehener Vater von ihm angeredet wurde. Auf Schritt und Tritt entstehen vor meinem geistigen Auge in Stettin die Bilder der Vergangenheit, die mich nur mit Freude und Dankbarkeit erfüllen. Ich hege die feste und unveränderliche Zuversicht, daß die Provinz Pommern nach wie vor in ihrer Treue an unser Haus durchhalten wird. Ich verbinde aber auch damit den Wunsch, daß der Provinz in ihrem Streben und in ihrer Arbeit und in ihrem Vorwärtsschreiten, insbesondere auf dem Gebiete der Landwirthschaft, der Segen nicht fehlen möge. Gerade auf diesem Gebiete ist die Provinz mit ihren Bestrebungen und ihren Einrichtungen mustergültig geworden.

Mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Provinz erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Pommern. Die Provinz Pommern Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Das vom Hotel Kaiserhof in Berlin gelieferte Menu bot folgende Genüsse: Mockturtle-Suppe, Kraftbrühe mit Rindermark, Ostender Steinbutte auf Diplomatenart, englischer Hammelrücken, Chorron-Sauce, umlegt mit jungen Gemüsen, Salmi von Rebhuhn, frische Helgoländer Hummer mit Remoulade, Poularden, Salat und eingemachte Früchte, frische Edelpilze mit ff. Kräutern, Kaiser-Bombe, Käsebrödchen, Käsestangen, Nachtisch; dazu wurden die feinsten Weine kredenzt. — Doch noch weitere Arrangements waren für den gestrigen Abend getroffen und so mußte kurz vor 8 Uhr die Tafel aufgehoben werden. Auf der Fahrt zum Bollwerk bot sich dann Gelegenheit,

die Illumination

zu besichtigen. Dieselbe konnte auf der Strecke, welche der kaiserliche Wagen zu passiren hatte, allgemein genannt werden, bis in die obersten Stockwerke flammten die Lichter auf und einige Gebäude traten besonders hervor, so das Stadt-Theater, das Hotel de Prusse, das Gebäude des Herrn Kommissionsraths Wolkenhauer. Am Königsplatz warfen auf den Kandelabern angebrachte Stearinpfannen weithin ihr Licht und in hellem Glanz erstrahlte der Klosterhof bis zum Bollwerk. Aber auch in anderen Stadttheilen zeigte sich überall der Beginn einer Beleuchtung, war dieselbe auch nicht allgemein, so zeigten sich doch vielfach sehr gelungene Effekte, einzelne Geschäftsleute hatten ihre Schaufenster überaus wirksam beleuchtet, so auf eine ganz eigene neue Art die Firma Günther und Wambold am Berliner Thor, und auch die Restaurationen hatten fast ausnahmslos mehr oder weniger gelungene Beleuchtungen veranstaltet. Dichte Menschenmassen wogten durch die Straßen, obwohl Tausende und aber Tausende nach der Oder gepilgert waren, um die Oderuferbeleuchtung zu sehen. Schon vor 7 Uhr begann am Bollwerk ein überaus reger Verkehr, es galt, die vielen Privatdampfer (im Ganzen waren es 95) noch zu erreichen, welche zur Fahrt eingeladen hatten und zum größten Theile stießen dieselben dicht gefüllt vom Ufer ab. Wer aber nicht so glücklich war, eine Dampferkarte zu besitzen, und dies waren Tausende, die mußten sich irgend ein Plätzchen zur Umschau suchen und zum größten Theil haben es dieselben wohl auch gefunden, denn an den Oderufern entlang standen die Menschen in Haufen, wo eine erhöhte Stelle, ein günstig gelegenes Dach war, überall sah man Schaulustige. Am Dampfschiffbollwerk lag die als Kaiserschiff bestimmte „Freia" in prächtiger Beleuchtung und vor der Brücke des Schiffes war eine Ehrenpforte errichtet, welche mit ihrer elektrischen Beleuchtung einen überaus wirksamen Anblick bot. Weiter hatten dort als Festschiffe die Dampfer „Sedan", „Hans" und „Hanni" angelegt, letzterer Dampfer wurde von den Damen der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten eingenommen. An der Ehrenpforte machten Vertreter des Magistrats die Honneurs als Gastgeber. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr traf das Kaiserpaar auf der „Freia" ein, die an Bord des Regierungsdampfers „Strewe" befindliche Militärkapelle intonirte die Nationalhymne und langsam setzten sich die Schiffe in Bewegung zur

Festfahrt mit Oderuferbeleuchtung.

Obwohl die Beleuchtungseffekte erst bei der Rückfahrt beginnen sollten, so zeigten sich doch schon bei der Ausfahrt recht wirksame Stellen, dazu rechnen wir zunächst die Beleuchtung des Bollwerks, dann die gegenüber dem Bollwerk angelegten Schiffe mit den aus kleinen Lämpchen gebildeten Feuerguirlanden, weiter die Baumbrücke, die städtischen Eisbrecher, sodann die wirkungsvolle Dekoration und Beleuchtung an den Bootshäusern der Ruderklubs „Triton" und „Sport-Germania". Weiter — doch nein, der Raum unseres Blattes würde nicht ausreichen, wollten wir all die Stellen hervorheben, welche sich „im besten Licht" zeigten, wir müßten fast jede an der Oder belegene Fabrik, jedes Etablissement erwähnen. — Als die Festschiffe die Höhe von Gotzlow vor Glienken erreicht hatten, flammten aus den Hochöfen des Eisenwerkes „Kraft" mächtige Feuersäulen auf und dies war das Zeichen zu der nun folgenden überraschenden Beleuchtung, „Wie ein Zaubermärchen aus Tausend und eine Nacht!" meinte eine Hofdame auf dem Kaiserschiffe und wahrlich, es war wie ein Feuerzauber, welcher über der ganzen Gegend lag und der immer neue Licht- und Farben-Effekte brachte. Von den Höhen leuchteten die Freudenfeuer, selbst in weiterer Ferne hoben sich Gebäude und Waldpartien in bengalischem Licht vortheilhaft hervor und immer wieder stiegen am Ufer entlang Feuergarben in die Luft, um sich in der Höhe zu prächtigen Leuchtkugeln, Schwärmern und Feuerregen zu entfalten. Hier ertönten Böllerschüsse, dort war ein Knittern und Knattern von Feuerwerkskörpern, aber all' das Geräusch wurde übertönt von dem Hurrahrufen der die Ufer dicht besetzenden Menge beim Nahen des Kaiserschiffes, auf dessen Kommandobrücke die Majestäten standen und ihrer freudigen Ueberraschung über das selten gebotene, farbenprächtige Schauspiel Ausdruck gaben. Sollen wir einige besonders wirksame Punkte aus der Beleuchtung besonders erwähnen? Wir fürchten fast, wir werden dabei so manche vergessen, denn gelungen war diesmal Alles, und nicht mit Unrecht wurde auf den Festschiffen behauptet, daß trotz der Schönheit der früheren Oderuferbeleuchtungen ein solcher Effekt noch nie erzielt sei, als gestern. Bei dem Beginn der Rückfahrt fiel die chemische Fabrik „Union" auf und ganz prächtig machte sich bei dem Grundstück der Pommerschen Landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft die Beleuchtung durch Spiritusglühlampen. Der „Vulkan" hatte nicht nur durch Buntfeuer eine sehr gelungene Beleuchtung seiner Werft erzielt, er führte in elektrischem Feuer auch die Hauptspant des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." vor. Eine reizende Ueberraschung bot der Stettiner Yachtklub durch ein sehr gelungenes lebendes Bild; überaus wirkungsvoll war der Regierungsbauhof, die Zementsteinfabrik „Komet" und besonderen Effekt machten die pyrotechnischen Ueberraschungen, welche in der verschiedensten Weise überall geboten wurden. Dem Auge wurde so viel an Glanz und Pracht geboten, daß es sich zeitweise fast nach einem dunklen Ruhepunkt sehnte, es war im Ganzen ein Anblick von bezaubernder Schönheit, zuweilen fast zu viel, denn es war ganz unmöglich, all die einzelnen Effekte zu beobachten. Selbst als sich die Festschiffe immer mehr der Stadt näherten gab es immer noch neue überraschende Momente, so daß am Schluß der Fahrt nur ein Urtheil zum Ausdruck kam: Stettin hat mit dieser Oderufer-Beleuchtung aufs neue bewiesen, daß es in diesen Arrangements kaum eine Konkurrenz zu fürchten hat.

Der heutige Tag brachte das große militärische Schauspiel: die Parade vor dem Kaiser, und selten hat es wohl so viel Frühaufsteher gegeben, als heute, denn Jeder wollte den

Ausmarsch zum Paradefeld

nicht versäumen. Die Absperrungen waren so früh angekündigt, daß sich Jeder beeilen mußte, vorher hinaus zu kommen, und es entwickelte sich deshalb in den Morgenstunden ein seltener Verkehr nach dem Westen, zu Fuß, zu Rad und per Wagen ging es hinaus und man sah die verschiedenartigsten Gefährte, welche zur Beförderung benutzt wurden. Der Fremdenverkehr war noch größer als gestern, denn die heute Morgen hier eingetroffenen Sonderzüge waren durchweg sehr gut besetzt. Die „Paradebummler" wandern in großer Zahl hinaus und das Ränzchen und die aus der Tasche lugende Flasche beweisen, daß sie sich gut verproviantirt haben und es „aushalten". Aber auch Diejenigen, welche sich nicht in den Paradetrubel stürzten, sondern an dem Wege zum Paradefeld Aufstellung nahmen, kamen auf ihre Kosten, denn es bot sich ihnen eine fortwährende Augenweide. Besonderes Aufsehen erregten die Uniformen der fremdherrlichen Offiziere, ihren Höhepunkt erreichte jedoch die allgemeine Spannung beim Anrücken der vom Königsregiment gestellten Fahnenkompagnie, von der es hieß, der Kaiser selbst werde dieselbe führen. Das Gerücht bewahrheitete sich, wie schon der äußere Prunk des Aufzuges erkennen ließ. Vorauf ritten Gendarmen, denen der Herr Polizeipräsident Schroeter, gleichfalls zu Pferde, folgte. Vor der Musik bemerkte man einige höhere Offiziere und dann erschien, gefolgt von den im Morgenwinde flatternden Feldzeichen, hoch zu Roß, der Kaiser. Der Monarch trug die Uniform des Königsregiments mit dem Generalshelm, die Rechte, welche den Marschallstab hielt, blieb unausgesetzt in Bewegung, um die Grüße des Publikums zu erwidern. Die Standarten führte eine Schwadron des Kürassier-Regiments „Königin". Eine Ehreneskorte desselben Regiments umgab den Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin, deren Anfahrt womöglich den Enthusiasmus der Menge noch steigerte. Die hohe Frau dankte nach allen Seiten mit jenem liebenswürdigen Lächeln, das ihr Antlitz niemals zu verlassen scheint.

Auch dem frühzeitig auf dem Paradefeld anwesenden Publikum bot sich mannigfache Abwechselung, das Nahen der einzelnen Kriegervereine, sodann das Heranrücken der Truppentheile bot eine fortgesetzte Abwechselung. Lange vor 10 Uhr waren alle Truppen in ihren Stellungen. Den Oberbefehl der Parade hatte der kommandirende General des II. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Langenbeck. Das erste Treffen bildete die 3. Division unter Gen.-Lt. Ritter Henschel v. Gilgenheimb, die 4.

Division unter Gen.-Lt. v. Abel, und die 41. Division unter dem Herzog Albrecht von Würtemberg. Zu der 3. Division gehören: das Gren.-Regt. Nr. 2, das Inf.-Regt. Nr. 42, das Gren.-Regt. Nr. 9 und das Inf.-Regt. Nr. 54. Zur 4. Division gehören das Füs.-Regt. Nr. 34 und die Infanterie-Regimenter Nr. 129, 49 und 140, zur 41. Division das Gren.-Regt. 5, die Infanterie-Regimenter Nr. 128, 148 und 149, das Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 und das Pionier-Bataillon Nr. 17. Das zweite Treffen bildete die 3. Kavallerie-Brigade unter Gen.-Major v. Hennigs, die 3. Feld-Artillerie-Brigade unter Gen.-Maj. Dietz, und die 4. Feld-Art.-Brigade unter Gen.-Maj. v. Wiederhold. Zur 3. Kavallerie-Brigade gehören das Kürassier-Regt. Nr. 2 und das Ulanen-Regt. Nr. 9. Zur 3. Feld-Artillerie-Brigade die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 2 und 38, zur 4. Feld-Artillerie-Brigrade die Feld-Art.-Regimenter Nr. 17 und 50, dazu kommen noch das Feld-Art.-Regt. Nr. 36 und das Train-Bataillon Nr. 2.

Die Parade

Um 9 Uhr 45 Minuten verkündeten brausende Hurrahrufe das Herannahen Seiner Majestät des Kaisers, der auf dem eigens für ihn hergestellten Wege an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standarten-Schwadron das Paradefeld betrat. Kurz darauf erschien Ihre Majestät die Kaiserin in der Uniform Ihres Kürassier-Regiments und sprengte vor der Tribüne vorbei. In demselben Augenblick spielten die sämtlichen Musikkapellen. Nachdem die in Parade stehenden Generale sich um Seine Majestät versammelt hatten, marschirten die Fahnenträger mit den Fahnen zu ihren Regimentern ab. Wenige Minuten darauf setzte sich der Kaiser an die Spitze der deutschen und fremdherrlichen Offiziere und besichtigte zunächst die Aufstellung der in der Nähe der Krekower Baracken aufgestellten aktiven Marine-, Reserve- und Landwehroffiziere, dann ritt der Kaiser, gefolgt von der Kaiserin, Prinz Albrecht, den übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten, der Generalität und einem zahlreichen Gefolge deutscher und fremdherrlicher Offiziere die zwei Treffen ab. Namentlich das erste Treffen, die Infanterie, dehnte sich sehr weit aus und reichte mit dem linken Flügel fast bis zum Glambecksee.

Inzwischen hatte sich Ihre Majestät die Kaiserin an die Spitze ihres Kürassier-Regimentes gestellt und erstattete dem Kaiser den Rapport. Um 10 Uhr 40 Min. nahm Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Gefolge am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen Aufstellung und begann darauf sofort der Vorbeimarsch, der bei der Infanterie in Kompagnie-Kolonnen erfolgte. Seine Majestät der Kaiser setzte sich selbst an die Spitze seines Königsregiments und führte dasselbe Ihrer Majestät der Kaiserin vor. Dann folgte Regiment auf Regiment der Infanterie, darauf die Fußartillerie und die Pioniere. Die ganze Infanterie, die Pioniere, besonders aber auch die Fußartillerie, kamen sehr gut vorbei.

Bei der Kavallerie setzte sich die Kaiserin an die Spitze Ihres Pasewalker Kürassier-Regiments und führte dasselbe Seiner Majestät dem Kaiser vor. Es folgten die Demminer Ulanen; mehr Kavallerie stand nicht in der Parade. Dagegen marschirten nicht weniger als fünf Feldartillerieregimenter mit ihren Kanonen und Haubitzen vorbei, denen zum Schluß der Train folgte.

Der zweite Vorbeimarsch fand bei der Infanterie in Regimentskolonnen statt, die Fahnen voran, die Hauptleute hinter der Front. Auch hier führte Seine Majestät der Kaiser wieder das Königsregiment selbst vor.

Die Fußartillerie marschirte gleichfalls in Regiments-Kolonne, die Pioniere in Bataillons-Kolonne vorbei.

Die Kavallerie kam beim zweiten Vorbeimarsch im Galopp vorbei. Ihre Majestät die Kaiserin führte wieder ihre Pasewalker Kürassiere selbst vor. Die Feldartillerie kam in schlankem Trab und Abtheilungskolonnen vorbei. Ebenso ging der Train im Trab vorbei.

Es folgte darauf die Kritik. Nach derselben setzte sich Seine Majestät der Kaiser mit dem Feldmarschallstab in der Hand wieder an die Spitze der Fahnenkompagnie und Standarten-Schwadron und führte dieselben durch die Falkenwalderstraße nach dem Schloß zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin nach beendeter Parade in einem vierspännigen à la Daumont bespannten Wagen, von einer Kürassiereskorte begleitet, nach der Stadt fuhr. Ueberall, wo die Majestäten sich sehen ließen, wurden sie mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Heute Nachmittag 6½ Uhr ist im königlichen Schlosse Paradetafel, Abends um 9 Uhr beginnt der große Zapfenstreich auf dem Schloßhof. — Am morgigen Sonntag um 10 Uhr findet auf dem Hofe der Grenadier-Kaserne der Feldgottesdienst statt, nach demselben folgt der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Königs-Regiments in dem Regimentshause zum Frühstück, während Ihre Majestät um 12½ Uhr im königlichen Schlosse einen Damen-Empfang abhält.

Vermischte Nachrichten.

Bremerhafen. Auf vier hintereinander folgenden Eisenbahnwagen von den Zügen, die die fünf Infanteriekompagnien des 4. und 6. Regiments, eine Eisenbahn-, eine schwere Artillerie-, eine Munitionskompagnie und verschiedene kleinere Kolonnen zur Einschiffung nach Ostasien auf den Dampfern „Arcadia" und „Hannover" brachten, las man folgendes Gedicht in Kreidebuchstaben:

Wir sind das ostasiatische Heer,
Bestimmt, den Herren Chinesen
Recht gründlich so nach deutscher Art'
Einmal den Text zu lesen.
Wir ziehen aus aus freier Wahl
Dem Vaterland zu Ehren
Und wollen, was der Deutsche ist,
Die fremden Völker lehren.
Das was uns treibt? Nicht Landsknechtsart,
Die nach dem Zweck nicht fraget,
Nicht blinde rohe Kampfeslust,
Die nur zu wagen waget,
Sind's, die uns führen in den Kampf,
Uns leiten höh're Triebe,
Was uns bewegt: zum Vaterland
Ist's treue heiße Liebe.
Wir ziehen aus, mit uns'rer Kraft
Des Reiches Macht zu stützen
Und um im himmelfernen Land
Bedrohte zu beschützen;
Wir kämpfen, um das deutsche Blut,
Das man vergoß, zu rächen
Und um der Mörder Uebermuth
Für alle Zeit zu brechen.
Es gilt, dort weit vom Vaterland
Des hohen Amts zu walten,
Den Deutschen in der höchsten Noth
Die deutsche Treu zu halten.
Und dieses Amtes walten wir,
Ob auch der Kampf mag toben,
Wir schwören's unserm deutschen Volk
Und Gott im Himmel droben.

— Der Burenkrieg hat während der Periode, als die Wogen des Patriotismus hoch schlugen und jeder gute Brite seiner Ergebenheit und Treue für Krone und Vaterland thatkräftigen Ausdruck verleihen wollte, wie während der geräuschvollen Tage von Ladysmith und Mafeking und gelegentlich der Karnevals-Prozessionen, die in allen Vorstädten Londons zu Gunsten der Unterstützungskassen für Angehörige und Hinterbliebene der Kämpfer stattfanden, neben anderen Handels- und Industriezweigen auch das Geschäft der Bazare und Straßenhändler in Schwung gebracht. Neben Unmassen von Fähnchen und Rosetten in den Landesfarben fand besonders eine Neuheit in Knopfnadeln oder Schauknöpfen, die die Miniaturbildnisse britischer Generale oder sonstiger populärer Männer, wie Baden-Powell, Lord Roberts, Chamberlain u. s. w. verkörperten, reißenden Absatz, weil Alt und Jung aus fast allen Schichten der Bevölkerung sich damit schmückte. In der geschäftigen City ebenso wie im fashionablen Westend und den ärmsten Theilen des Ostens fanden diese Embleme Käufer, und es darf kaum einem Zweifel unterliegen, daß in jenen Tagen Millionen dieser patriotischen Abzeichen verbreitet wurden. Dieser „Knopfboom" jüngst vergangener Tage hat nun aber ein gerichtliches Nachspiel gezeitigt, das kürzlich in einer Handelssache an die Oeffentlichkeit gelangte, mit einem humoristischen Beigeschmack, der den Engländern zu denken giebt. Es stellte sich nämlich im Laufe der Verhandlung heraus, daß diese „Knopfgeneräle" in Deutschland fabrizirt worden sind und zum Preise von einem Pfennig pro Stück nach England geliefert wurden. „Wie schade nur," fügt ein humoristisches Blatt hinzu, „daß mit diesen Generälen „Made in Germany" nicht auch deutsche Taktik verpackt und verschickt wurde."

— [Zehntausend Dollars geraubt.] Ein Akt von großer Frechheit ist in der verflossenen Woche wieder auf der Linie der Union-Pacific-Eisenbahn verübt worden. Vier Banditen gelang es, unmittelbar hinter der Station Tripton durch Erklettern der Lokomotive einen Personenzug zum Stillstande zu bringen. Mittelst Dynamits sprengten die Räuber den im Gepäckwagen befindlichen feuerfesten Geldschrank und bemächtigten sich einer Summe von 10 000 Dollars, welche zur Löhnung der Truppen auf den Philippinen bestimmt waren. Der Handstreich nahm kaum zehn Minuten Zeit in Anspruch; ohne den vor Furcht zitternden Passagieren eines Blickes zu würdigen, schwangen die vermummten Gestalten, nachdem sie die Staatsgelder in ihre weiten Taschen hatten verschwinden lassen, sich auf ihre gut abgerichteten Rosse und jagten in der Richtung nach dem als Sammelplatz alles lichtscheuen Gesindels berüchtigten Städtchen Brown-Park von dannen. Die von dem Diebstahle benachrichtigten Lokalbehörden sandten sofort ein Piquet Reiter zur Verfolgung der Missethäter ab, mit denen sie auch, 40 englische Meilen von dem Thatorte entfernt, zu Red Desert zusammentrafen. Die hinüber und herüber gewechselten Schüsse ergaben kein Resultat, doch da inzwischen ein verstärktes Militäraufgebot zur Zernirung der ihre Schlupfwinkel bildenden Wälder herangezogen ist, so hofft man, der Banditen bald habhaft zu werden.

Königsberg, 6. September. Hierselbst ist die Rentiere Natalie Secathe, eine kleine, schmächtige Dame von 50 Jahren, ermordet worden. Man fand sie mit einer großen Wunde am Vorderkopf todt vor; um den Hals der Leiche war eine Schnur gewickelt. Da kein Geld in der Wohnung gefunden worden ist, die Ermordete aber eine größere Summe zu Hause hatte, weil sie bis zum 4. d. M. Miethen einkassirt hatte, so wird Raubmord vermuthet. Der muthmaßliche Thäter wird als ein größerer, kräftig gebauter Mann mit auffallend hagerem Gesicht, eingefallenen Backen und dunklem Schnurrbart gekennzeichnet, der mit einem schwarzen steifen Filzhut, einem dunklen, vorn abgerundeten Jacket und einer Hose von etwas hellerer Farbe bekleidet war. Sein Alter wird auf zwanzig bis dreißig Jahre angegeben. Er trug eine aus braunem Leder gefertigte Tasche mit sich, wie sie von Gelder einkassirenden Personen getragen zu werden pflegt.

Pest, 8. September. Bei den in der Nähe von Jeblenko abgehaltenen Artillerie-Schießübungen platzte ein Hohlgeschoß, wobei 4 Kanoniere getödtet, 18 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Segovia, 7. September. In der Ortschaft Linares stürzte in Folge heftigen Sturmes ein Schulhaus ein. Zehn Kinder kamen unter den Trümmern um. In Montalvo wurde eine Frau vom Blitz getödtet.

Greiz, 8. September. In Friesen ist durch eine furchtbare Feuersbrunst eine größere Anzahl Gebäulichkeiten eingeäschert worden. Ein 40jähriger Besitzer und 30 Pferde sind in den Flammen umgekommen. Es liegt Brandstiftung vor.

Kaschau, 8. September. In der Station Abos stieß der von Pest kommende Schnellzug mit einem Lastzuge zusammen. Zwei Waggons des Schnellzuges entgleisten, mehrere Passagiere wurden verletzt.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 8. September. Die zur Ostseestation, bezw. zum ersten Seebataillon gehörigen Offiziere und Mannschaften des aus China zurückgekehrten Krankentransports sind hier eingetroffen und wurden vom Musikkorps zur Kaserne geleitet. Die Leute haben sich während der Fahrt an Bord des Reichspostdampfers „Stuttgart" vollständig erholt.

Paris, 8. September. Oberst Marchand ist gestern Abend nach Marseille abgereist, um sich nach China einzuschiffen.

General Brugeres verfügte, daß das Thema der diesjährigen Herbstmanöver den Generälen nicht im Voraus, sondern jeden Tag zugestellt werden soll. Auf diese Weise wird den jeweiligen Umständen Rechnung getragen werden und die Manöver ein getreues Bild des wirklichen Krieges darbieten.

Paris, 8. September. Aus Marseille wird gemeldet: Die fünf französischen Transportschiffe werden im Hinblick auf Expeditionen in das Innere Chinas etwa 1000 Maulthiere mitnehmen.

Rom, 8. September. Bis jetzt sind im Ganzen 2500 des Anarchismus verdächtige Personen verhaftet worden.

London, 8. September. Die heutigen Morgenblätter schlagen neuerdings wieder einen pessimistischeren Ton an. „Morningpost" erklärt, die englischen Handelsinteressen in China seien bedeutender als diejenigen irgend einer anderen Großmacht. England leide daher am meisten unter dem Fortbestehen der Anarchie. Trotzdem dürfe man aber doch nicht die internationalen Truppen aus Peking zu früh zurückziehen, da diese Maßregel nicht geeignet sei, die Ordnung wieder herzustellen. „Morningleader" hofft, daß die Unterhandlungen der Mächte bald beendigt werden.

Aus Pretoria wird gemeldet: Waldläufer des Generals Carrington, die in Johannesburg eingetroffen sind, berichten, daß eine starke Burenabtheilung bei Eleerust die Engländer angegriffen habe. — Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß heftiger Kanonendonner aus der Gegend von Utrecht gehört wurde.

London, 8. September. Aus Washington wird berichtet: Die Regierung beschäftigt sich mit der Bildung des Friedensausschusses, welcher den Mächten vorschlagen wird, die gegenüber China einzunehmende Haltung zu bestimmen. Vizepräsident Harrison und Staatssekretär Hay sind bereits mit dem Unterkommissar der spanisch-amerikanischen Friedenskommission Basset-Moor als Mitglieder dieses Ausschusses bezeichnet worden.

Die Antwort Deutschlands wird als nicht vollständig befriedigend erachtet und man erwartet eine neue amtliche Mittheilung aus Berlin. Rußland wird seine Vorschläge zurückziehen, wenn dieselben nicht von den Großmächten gebilligt werden.

London, 8. September. Aus amtlicher Quelle wird berichtet, daß Lord Roberts und Lord Kitchener Mitte Oktober Südafrika verlassen werden. Lord Roberts soll der Nachfolger von Lord Wolseley werden, während Kitchener an Stelle des Sir Evelyn Wood treten soll. — Der Ausstand der in den Anthracit-Bergwerken von Wilcesbarre, Provinz Wales, beschäftigten Grubenarbeiter nimmt heute seinen Anfang. Die Kohlenvorräthe reichen augenblicklich nur für einen Monat.

Petersburg, 8. September. In ihrem gestrigen Leitartikel über die Chinafrage führt die „Rossija" aus, daß Rußlands militärische Operationen in der Mandschurei nicht als der chinesischen Regierung im Kampfe mit den Aufrührern erwiesene Hülfe betrachtet werden könnten, sondern daß die chinesische Regierung mit Rußland Krieg geführt habe. Das Blatt verlangt energisch, daß Rußland das Protektorat über die Mandschurei übernehmen sollte, daß die chinesischen Truppen, die mit Rußland gekämpft, wie Aufrührer nach Kriegsrecht streng bestraft und an allen wichtigen Orten in der Mandschurei starke russische Garnisonen zurückgelassen werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. September. Der „Frankf. Ztg." wird aus Shanghai telegraphirt: Die Armee Yunglu's hat sich nach Tayenfu zurückgezogen. Der Finanzminister beging einen Selbstmord. Der chinesische Gesandte in Petersburg theilte Li-Hung-Tschang mit, Rußland wünsche die Rückkehr der Kaiserin und des Kaisers nach der Hauptstadt Peking und Unterhandlungen vor der Ankunft des Feldmarschalls Waldersee. Rußland verlasse freiwillig die Mandschurei. Das zweite deutsche Seebataillon und eine Batterie ist in Peking eingetroffen.

London, 8. September. Der Korrespondent der „Daily Mail" im Haag interviewte die Buren-Delegirten, die ihm mittheilten, die Präsidenten Krüger und Steijn würden sich nicht gefangen nehmen lassen, sondern eventuell nach Kumassiport entfliehen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Testament. Die Niederlegung in der Privatwohnung oder im Geschäftslokal genügt zwar, aber um jede Streitigkeit und jeden Zweifel später zu vermeiden, ist doch das Niederlegen beim Gericht zu empfehlen, da besondere Kosten dadurch nicht entstehen. — Karl W. in B. § 666 des B. G.-B. bestimmt darüber: Der Beauftragte ist verpflichtet, dem Auftraggeber die erforderlichen Nachrichten zu geben, auf Verlangen über den Stand des Geschäfts Auskunft zu ertheilen und nach der Ausführung des Geschäfts Rechenschaft abzulegen. — A. Sch. Die Miethskontrakte sind nicht mehr stempelpflichtig, der Hausbesitzer hat zu Anfang des Jahres eine Liste der in seinem Grundstück vollzogenen Miethsverträge einzureichen und darnach werden dann die Stempelgebühren im Ganzen eingezogen. — Anna S. Der Landschaftsmaler Friedrich Heimsdorf wurde 1784 zu Magdeburg geboren und verstarb 1852 in Karlsruhe. — Frau B. Um die sich furchtbar vermehrenden Vogelmilben zu beseitigen, bringt man die Vögel in einem anderen Käfig unter, deckt darauf den ersteren mit Säcken oder Decken zu und stellt nunmehr ein mit einigen glühenden Kohlen und Schwefel versehenes Gefäß hinein, worauf sich die, durch die Säcke aber zurückgehaltenen Schwefeldünste entwickeln und die Milben innerhalb weniger Minuten tödten. Den am Käfig haften bleibenden, unangenehmen Schwefelgeruch entfernt man mit einer einfachen Essigräucherung. Außerdem ist es sehr zweckmäßig, den in die linke Hand zu nehmenden Vögeln, unter gleichzeitigem Zuhalten ihrer Augen, Insektenpulver unter die Flügel zu spritzen. — Ferd. K. Wenn der Maschinist in seiner Vaterstadt eine eigene Wohnung hat, wird er zu den Steuern herangezogen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,00 bis 143,00, Weizen 151,00 bis 153,00, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 143,00, Weizen 152,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 137,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 159,00, Gerste 150,00 bis 160,00, Hafer 126,00 bis 133,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 157,00, Gerste 160,00, Hafer 133,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis 139,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis —,—, Saatroggen —,—, Weizen 153,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 155,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 132,00 bis 146,00, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Magdeburg, 7. September. (Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September 11,57½ G., 11,65 B., per Oktober 10,05 G., 10,10 B., per November-Dezember 9,80 G., 9,85 B., per Januar-März 9,90 G., 9,95 B., per April-Mai 10,02½ G., 10,07½ B. — Stimmung fest.

Bremen, 7. September. Raffinirtes Petroleum loko 7,45 B. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs 36¾ Pf., Armour shield in Tubs 36¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 9. September.

Temperatur unverändert, klares Wetter bei leichten Winden.

Wasserstand.

Stettin, 8. September. Im Revier 5,54 Meter.

Stettin, den 7. September 1900.

Bekanntmachung.

Gemäß Ziffer I 2 Absatz 2 der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 24. Juni 1892 (Extra-Ausgabe des Amtsblatts vom 28. Juni 1892) wird hiermit die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handlungsgewerbe, sowie der Gewerbe-Betrieb in offenen Verkaufsstellen und in Komptoiren **am Sonntag, den 9. September d. J.,** für den Umfang des Stadtkreises Stettin einschließlich der am 1. April d. J. eingemeindeten Stadttheile für die Zeit von **Vormittags 6—2 Uhr Nachmittags** (mit Ausschluß der Zeit des Hauptgottesdienstes 9¾ bis 12 Uhr) und von **Nachmittags 3 bis 5 Uhr** gestattet.

Der Polizei-Präsident.
J. V.
Steinhausen.

Stettin, den 6. September 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Dienstag, den 11. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstraße von der Birkenallee bis zur Gartenstraße und in der Gutenbergstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 5. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 60000 Stück ganzen und 60000 Stück halben vollen rothen Verblendklinkern und 54000 Stück Hartbrand-Hintermauerungssteinen zum Bau der Viehhof-Kaimauer im Freibezirk soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Sept. 1900, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: H. Kähling [Kl.-Vollsitz]. Förster Hindenburg [Pasewalk].

Gestorben: Rentier Martin Magritz, 66 J. [Berg-Dievenow]. Wilhelm Poggendorf [Greifswald]. Carl Fürstenau, 68 J. [Prenzlau]. Kupferschmiedemeister Fr. Albrecht, 72 J. [Tribsees]. Frau Emilie Bauer geb. Pagel, 85 J. [Stettin].

Hamburg, den 7. September 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria“, Truppentransport nach Ostasien, 6. September 9 Uhr Vorm. von Singapore.
„ „Andalusia“, Truppentransport nach Ostasien, 6. September 1 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ „Arcadia“, Truppentransport nach Ostasien, 6. September 10 Uhr Vorm. Grisnez passirt.
„ „Assyria“, 5. September 4 Uhr Nachm. von Philadelphia nach Hamburg.
„ „Athesia“, von Hamburg nach Ostasien, 6. Sept. 12 Uhr Mittags von Malta.
„ „Batavia“, 7. September von Shanghai nach Tsintau.
„ „Bethania“, von Baltimore via Gravesend nach Hamburg, 6. September 10 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
„ „Calabria“, 3. September in St. Thomas.
„ „Cheruskia“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 3. September 2 Uhr Nachm. Lizard passirt.
„ „Canadia“, 4. September 12 Uhr Mittags in Baltimore.
S.D. „Columbia“, 6. September 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
S.D. „Deutschland“, 4. September 1 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
D. „Flandria“, von Hamburg nach Westindien, 6. September 8 Uhr Vorm. in Havre.
S.D. „Fürst Bismarck“, von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 6. Sept. 11 Uhr 55 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
D. „Graf Waldersee“, von Hamburg nach Newyork, 4. Septbr. 11 Uhr 25 Min. Vorm. von Plymouth.
R.P.D. „Hamburg“, 4. September Nachm. in Hongkong.
D. „Hispania“, von Stettin nach Newyork, 6. September 5 Uhr Vorm. von Swinemünde.
S.D. „Kaiser Friedrich“, von Newyork nach Hamburg, 6. September 7 Uhr Nachm. Dover passirt.
D. „Lady Armstrong“, von Stettin nach Newyork, 4. September 10 Uhr Nachm. von Halifax.
„ „Louise“, 5. September 6 Uhr Vorm. in New-Orleans.
„ „Marto“, von Hamburg nach Baltimore, 3. September 7 Uhr Nachm. in Boston.
„ „Palatia“, Truppentransport nach Ostasien, 5. September 12 Uhr Mittags Gibraltar passirt.
„ „Patricia“, 6. September 4 Uhr Nachm. in Newyork.
„ „Pennsylvania“, 7. September in Hamburg.
„ „Phoenicia“, 7. September 7 Uhr Vorm. von Singapore nach Hongkong.
„ „Serbia“, 6. September in Hongkong.
„ „Suevia“, von Hamburg nach Ostasien, 3. Sept. 3 Uhr Nachm. von Portland (England).
„ „Teutonia“, 6. September 5 Uhr Nachm. in Montreal.
„ „Valencia“, 4. Septbr. 3 Uhr 15 Min. Vorm. in Hamburg.
„ „Westphalia“, 3. September 11 Uhr Vorm. von Montreal nach Hamburg.

Berliner Börse

vom 7. September 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—.—
Brüssel	8 Tg.	—.—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—.—
Kopenhagen	8 Tg.	—.—
London	8 Tg.	—.—
	3 Mt.	—.—
Madrid	14 Tg.	—.—
New-York	visto	—.—
Paris	8 Tg.	—.—
	2 Mt.	—.—
Wien	8 Tg.	84.55 G
	2 Mt.	83.90
Schweizer Plätze	8 Tg.	—.—
Italien. Plätze	10 Tg.	—.—
Petersburg	8 Tg.	—.—
	3 Mt.	2 3,05
Warschau	8 Tg.	216.05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45
20-Francs-Stücke	—.—
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—.—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,20
Englische „	20,45
Französische „	81,40
Holländische „	169,05
Oesterr. „	84,65
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	324.30

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,80
„ „ „	3½	94,80
„ „ „	3	86,00
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	94,50
„ „ „	3½	94,60
„ „ „	3	86,00

Staats-Schuld-Sch.	3½	—.—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—.—
Berliner 1876/92 „	3½	92,90
Breslauer „	3½	—.—
Casseler „	3½	—.—
Dortmunder „	3½	90,30
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—.—
Elberfelder „	3½	—.—
Essener „	3½	—.—
Halberstädter „ 1897	3½	—.—
Hallesche „ 1886	3½	—.—
Hann. Prov.-Obl.	3	—.—
„ Stadt-Anl.	3½	—.—
Kölner „	3½	90,75
Magdeburger „	3½	91,00
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,50
Pommersche „	3½	89,60
Posener „	3½	90,25
	3	—.—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,00 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—.—
„ „	3½	91,90
Westpr. „	3½	89,60
Berliner Pfandbriefe	5	115 75 B
„ „	4½	108,75 G
„ „	4	103,30
„ „	3½	94 80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—.—
„ „	3½	91,75
„ „	3	82 00
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,30
Ostpreußische „	3½	99,75
„	3	83,80
Pommersche „	3½	92,70
„	3	82,25
Posensche 6—10 „	4	99,80 G
Serie C. „	3½	92,10
„	3	82,30 G
Sächsische „	4	—.—
„	3½	91,75
„	3	82,40
Schlesische, alte „	3½	—.—
A. C. D. „	3½	92,75
„	3	85,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—.—
„	3½	—.—
„	3	—.—
Westfälische „	4	—.—
„	3½	—.—
„	3	—.—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,00
„	3	82,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—.—
„	3½	—.—
Hessen-Nassau „	4	—.—
„	3½	—.—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,50 B
„ „	3½	92,00
Pommersche „	4	100,25 G
„ „	3½	91,75 G
Posensche „	4	100,10 G
„ „	3½	91,80
Preußische „	4	100,00
„ „	3½	91,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	—.—
„ „	3½	—.—
Sächsische „	4	100,20
Schlesische „	4	100,10
„ „	3½	92,00
Schlesw.-Holst. „	4	100,10 G
„ „	3½	92,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—.—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—.—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—.—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—.—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	—.—
Bayer	4	—.—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,75 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—.—
Lübecker	3½	136,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,70
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—.—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—.—
„ innere	4½	68,20
Barletta Loose	—	—.—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—.—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	85,10
Chinesische „	5½	97,50 G
„ 1895 „	6	95,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,50
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	94.30
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. A.	6	98,90 G
„ Eisb.-Obl.	5	—.—
Oester. Gold-Rente	4	98.60
„ Papier- „	4½	—.—

Oester. Silber-Rente	4½	—.—
„ Credit- „	—	—.—
„ 1860er L.	4	132,20
„ 1864er L.	—	332,50 B
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—.—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	—.—
„ Gold- „ 1884	5	—.—
„ Staatsrente	4	95,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	—.—
„ „ „ 1866	5	—.—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—.—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—.—
„ amort. St.	4	59,70 G
Spanier	4	—.—
Türk. Admin.	5	98 40 B
„ 400 Frcs.-L.	—	109,20
Ungar. Gold-Rente	4	96.25
„ Kronen-R.	4	—.—
„ Staats-R. 1897	3½	80,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112 25
„ „ „ „ II.	3½	106,20
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—.—
	4	98,25 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—.—
Meckl. Str. H B.Pf.	4	99,50 G
	3½	90,60 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—.—
Mitteld.-B.-Jerd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111.00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—.—
	3½	91,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,10 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,50 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	—.—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—.—
	4	—.—
„ „	3½	—.—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	132,00
Altdamm-Colberg	—.—
Braunschweiger Ludeisb.	129,00
Bröltháler	—.—
Crefelder	101,00 G
Dortmund G. Ensch.	159,80 G
Eutin-Lübeck	—.—
Halberstadt-Blbg.	—.—
Königsberg-Cranz	137,00
Lübeck-Büchen	—.—
Marienburg-Mlaw.	71,75
Ostpr. Südbahn	90,30

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—.—
Breslau-Warschau	—.—
Dortmund G. Ensch.	—.—
Marienburg-Mlaw.	—.—
Ostpr. Südbahn	109,30

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,50
Allgem. Deutsche	125,50
„ Loc. u. Strb.	170,75
Barmen-Elberfeld	208,50 G
Bochum-Gelsenk. Stc.	123,00 G
Braunschweig	—.—
Breslau Electr.	150,00 G
„ Straßenbahn	175 25
Electr. Hochbahn	112,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,50
Hamburger „	164 75
Magdeburger „	167,75
Stettiner „	127,60 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—.—
Bergisch-Märkische		93,20
Braunschweiger		—.—
„ Landesb.		—.—
Dortmund-Gr. Ensch.		—.—
Halb.-Blankenb.		—.—
Magdeburg-Wittb.		83 75
Stargard-Küstrin	3½	—.—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,25 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,70
Hansa, Dampf.	152,60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	77,00 B
Nordd. Lloyd	108,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	94,50
Neue Stett. Dampf.-Co.	95,50

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,75 G
Bergisch-Märkische	147,75 G
Berliner Bank	106,90
„ Handels-Ges.	147,90 B
Braunschw. Bank	—.—
Breslauer Diskont	104,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm. und Diskont	112,10 G
Danziger Privatbank	—.—
Darmstädter Bank	—.—
Deutsche Bank	189,70
„ Genossenschaft	107,10 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—.—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	157,50 G
„ Credit	180,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,90 G
Mitteld. Bodencr.	107,30 G
„ Credit-Bank	119,25
Nationalbank i. D.	132,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,80
„ Grundkredit	90 75

Oesterr. Credit	—.—
Pomm. Hyp.-Ver.-A.	137,00 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	155,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—.—
Sächsische	132 30 G
Westdeutsche Bank	1 9,70 G
„ Bodencred.	107,75

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113 00 G
Bockbrauerei	173,75 G
Böhm. Brauhaus	—.—
Patzenhofer	211 75 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	219,30
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—.—
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	195,50 B
„ Packetfahrt	101 25 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	281,00 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	—.—
„ Waffen u. M.	220,10 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—.—
Görl. Eisenbahnbed.	234,10 G
„ Maschin. conv.	202,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147.10 G
Hannov. Bau-St.-B.	95.75 B

Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	135,50 G
„ Maschin.	106 50 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann, Waggonf.	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	257,25 G
„ St.-Pr.	321,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—.—
„ St.-Pr.	—.—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—.—
Rhein-Nassau	146,90
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	289,00
„ Gasgesellschaft	—.—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,00 G
Stettin Bred. Portl.	143 00
„ Cham.	331,25
„ Elektr.-Werke	140,50
„ Vulkan B.	214,00 G
„ St.-Pr.	—.—
Stoewer, Nähmaschin.	98,50 G
Stolberger Zink	88,20 G
„ St.-Pr.	148,00 G
Strals. Spielkarten	122,50 G
Union Chem. Fabrik	156,25
Union Electric.	134,75 G
Victoria Fahrrad	67,25